

Alter Wein in alten Schläuchen

Seit vergangenem Sonntag ist die GroKo als neue deutsche Regierung Realität. Es besteht kaum Grund, sich noch Sorgen zu machen. Das Wort vom Schrecken trifft es besser. Die Untoten wollen allen Ernstes weitere vier Jahre wurschteln. Einerseits der Merkel-Verein, ein Chamäleon, für alles stehend und damit für nichts. Und dazu die Wortbrecher, die Umfaller, die der abgetauchte bärtige Gernegroß in die wohl misslichste Situation jeglichen Ansehens lanciert hat. Das letzte parteipolitische Aufgebot einer untergehenden Ära. Statt benötigter fachlicher und persönlicher Eignungen die pure Ansammlung von Volkssturm.

Deutschland geht es wegen tausender rechtschaffener Firmen und Millionen fleißiger Arbeitnehmer noch vergleichsweise gut. Gegen jeden politischen Müll von Regierungen der letzten Jahre! Wie darüber hinaus der Wählerwille mit Füßen getreten wird, lässt das Beharren der um -14% abgestraften Wahlverlierer an den Trögen und Näpfen der Macht erkennen. Und die werden uns einheimische Bevölkerung weiter plündern, das richtige Denken vorgeben und die falschen Meinungsäußerungen verbieten wollen. Wie das eben in Diktaturen oder gelenkten Demokratien vom Wesenskern her so üblich ist.

Solche Zeiten erfordern, wie es Stefan Heym einst beschrieb, das Üben des aufrechten Gangs der Einzelnen. Nicht kuschen und mit den Wölfen jaulen. Rückgrat zeigen und sich am zivilen Ungehorsam beteiligen, wo doch Wahlen nichts mehr taugen. Aufmüpfig sein, die Zähne blecken und die Fäuste ballen. Wir Deutsche sind leider nicht arm an schwarzen Stunden, an den „Ground Zeros“. Sie kamen wegen des Fehlens der Zivilcourage vorher. Seien wir diesmal schlauer und beherzter. Es geht um Wohlstand, Freiheit, Geld und Zukunft. Wenn wir diese Güter nicht verteidigen, sind sie verloren. Zuviel Geld und zu viel Blut sind mittlerweile ohne jeglichen Sinn und Verstand geopfert worden.

Vier neue Jahre GroKo bedeuten, an den Problemen der Welt zu pfuschen, während unser Land an weiter wachsenden Problemen krankt. Nun liegt es an uns selbst, Mütterchen Heimat aufzurichten. Auf Vater Staat ist kein Verlaß mehr. Für ihn sind wir bloß austauschbare Figuren, die „hier schon wohnen“.